



Lavendelfarbener Rötleritterling (*Lepista nuda* var. *glaucocana*)

Das Pilzjahr 2018 zeigte große Gegensätze. Einerseits gab es völlige Pilzleere, dann wieder ein Massenaufkommen wie im Märchenwald. Es ist wieder Mal nicht ganz so einfach, wirklich kurz und bündig über die vergangene Saison zu schreiben.

Die zwischenzeitlich verhängten Waldbrandstufen ließen für das im Frühherbst eigentlich erwartete Sprießen der Pilze nichts Gutes erahnen. In der Natur führte diese extreme Wetterphase zu vorzeitigem Laubfall bei Rotbuchen (beispielsweise Hochflächen auf Kalkstein mit wenig tiefgründigem Erdreich) und Trockenstresserscheinungen bei anderen Laubhölzern und Sträuchern. Von Pilzen war weit und breit nichts zu sehen. Wer dennoch auf Pilzsuche ging, musste zur rechten Zeit am rechten Ort sein. Es gab nur schubweise Pilze im Wald und Feld zeitweise sogar sehr viele. Eben von nichts bis märchenhaft.

Mitte Juni bis anfangs Juli: Ein riesiger Sommersteinpilzschub war bereits früh im Gange und blieb daher fast unbemerkt. Die Pilzhüte waren wegen der Hitze durchwegs aufgerissen und die Exemplare eher kleinwüchsig aber in beachtlicher Anzahl und selten wurmstichig. Dann kam die ganz grosse Trockenheit und erst **Ende August** kamen die richtig schweren Pilzkörbe zur Kontrolle. Champignons und Parasol, Täublinge und Semmelstoppelpilze. Weitere Funde waren natürlich flockenstielige Hexenröhrlinge (frisch und gross gewachsen), nur als Anschauungsmaterial interessante Arten (Zitterzähne, seltene Röhrlinge und Täublinge) sowie eine schöne, grosse breitblättrige Glucke. Weit verbreitet der falsche Eierschwamm (nicht essbar). **September:** Wieder eine Trockenzeit von 3 Wochen mit etwas kühlerer Morgenluft und vereinzelt Gewitter. Wo es lokal gewitterte dort gab's natürlich im Anschluss auch Chancen auf Funde. Richtige massige Schübe waren das Resultat von etwas Wasser, so schnell wie die Pilze aus dem Waldboden schossen so schnell versiegten sie wieder. Fast geheimnisvoll leer konnte das gleiche Waldstück in nur 3 Tagen nach den Schüben sein! Dennoch sehr viele Hexenröhrlinge, aber auch Steinpilze und Parasolpilze waren der Dank für das viele umher streifen in den trockenen Wochen zuvor! Ansonsten war es weiterhin wirklich schwierig, eine anständige Menge Speisepilze zu sammeln und dies in der gewünschten 1A-Qualität. Die Leistlinge machten sich allgemein mega rar; von

Totentrompeten keine Spur. Schnell war klar, dass es bald nahtlos zu den Herbstarten übergehen wird.

Oktober: Der Tau und nächtlicher Nebel schienen mancherorts zu reichen, um einen neuen Schub auszulösen: Feldchampignons gar kiloweise, auch wurden die meisten nochmals fundig, die ihre Steinpilzplätze regelmässig aufsuchten. Und im ganzen Wald wunderschöne Fliegenpilze - eine Pracht - ich kann kaum an einem vorbeigehn ohne ihn mit dem Handy zu knipsen. Die Chancen für Vielfalt und Menge standen besser mit moosbewachsenen Böden sowie bei Waldrändern und bei Lichtungen. Im dichten, kahlen Fichtenwald war weiterhin nichts zu finden - einfach wie leergefegt. Relativ neu im Angebot waren nun auch die nackten Ritterlinge/violette Rötleritterlinge und auch sein Bruder, der schmutzige Rötleritterling sowie der honiggelbe, dunkle, keulige, nördliche oder gelbschuppige Hallimasch. Alle beide Massenpilze und eigentlich noch recht unbekannt und kulinarisch oft unterschätzt – Ich denke, es würde sich für Pilzliebhaber lohnen diese kennenzulernen. Dann plötzlich ist es bereits **November** aber noch kein harter Frost in Sicht und somit kündigte sich nochmals ein neuer Feldchampignon-Schub an und prompt Anrufe von erstaunten Sammlern, die ihre letzten Funde kontrollieren lassen wollten.

Insgesamt wurden 14,3 kg Giftpilze konfisziert. Sehr oft mussten Satansröhrlinge und Grünblättrige Schwefelköpfe aussortiert werden und einige Male wurde der essbare Farbtrichterling mit dem giftigen Rettichhelmling verwechselt. Andere bekannte Giftpilze wiederum kamen im Wald und Feld weniger häufig vor und landeten somit selten im Korb. Erfreulicherweise war in keiner der 80 Kontrollen ein **tödlich** giftiger Pilz.

Es war eine 'Achterbahn- Pilzsaison' Saison mit Wartezeiten im Jundt-Huus und dann wieder tröpfchenweise Kontrollstellenbesuche. Auch dieses Jahr liessen sich viele beraten und ihre selbstgesammelten Pilze kontrollieren. Es wurden 80,8 kg Pilze davon 51,7 kg Speisepilze gesammelt und zur Kontrolle gebracht.

In der Winterpause richtet sich nun das Augenmerk automatisch auf die holzbewohnenden Pilze. Bereits wurden Judasohren, Austernseitlinge und Samtfussrüblinge zur Kontrolle gebracht. Natürlich hoffen wir Pilzler auf einen feuchten Winter, so dass die Grundwasservorräte aufgefüllt werden können, dies hat ziemlich sicher einen direkten Zusammenhang mit dem Verlauf der Saison.

Füllinsdorf, den 31. Januar 2019
CATHERINE MUELLER
Pilzkontrolleurin